

# „Zydeco“ verbreitet Südstaatenflair

## Oliver Kraus zaubert auf dem Akkordeon



Andy Pastorke und sein Waschbrett (links) Dialog über die Musik mit Bandchef Oliver Kraus und dessen Akkordeon. (Foto: Foto: Monika Fischer)

Von Monika Fischer

Fulgenstadt „Die treffen genau den Sound“, ruft eine Konzertbesucherin, als die „Zydeco Playboys“ ihre ersten Songs vom Stapel lassen. Sie muss es wissen, hat sie doch Zydeco, die Mischung aus Cajun- Musik französischer Siedler und schwarzem Blues, während eines New Orleans-Besuchs kennen gelernt.

Die „Zydeco Playboys“ kommen zwar aus dem Großraum „Schtuagert“ (O-Ton Frontmann Oliver Kraus) statt aus Louisiana. Doch haben sie sich dem Südstaaten-Sound schon vor über zwanzig Jahren verschrieben und ihr breites Repertoire im Laufe der Zeit durch eigene Kompositionen ergänzt. Seither touren sie höchst erfolgreich durchs Ländle und verfügen auch im angrenzenden Ausland über eine beachtliche Fangemeinde. Wer beim Konzert der „Playboys“ fünf Schickimickis im entsprechenden Outfit erwartet hatte, rieb sich beim Einmarsch des Quintetts die Augen. Statt spektakulärer Klamotten sah man kleine Hüte, schwarze oder weiße Hemden zu verschiedenfarbigen Hosen und dreimal Hosenträger - für heiße Zydeco-Rhythm'n in der rustikal-gemütlichen „Hopfendarre“ die nahezu perfekte Ausstattung. Frontmann Oliver Kraus, ein wahres Temperamentsbündel, hatte in weiser Voraussicht gleich ein Schweiß Tuch bereit gelegt. Er war ständig in Bewegung und bewies auf seinem roten Instrument, dass er zurecht das Label „Akkordeon-Hexer“ verpasst bekam. Zur Rechten des Bandchefs jammt Volker Klenner auf seiner Gitarre und zeigte sich auch als hervorragender Solist. Ihm ebenbürtig war Thomas Küsters, der auf der anderen Bühnenseite den Bass schlug. Im Rückraum logierten die Rhythmuspezialisten. Am Schlagzeug malochte Riche Schwarz, während Andy Pastorke ein ganzes Arsenal von Schlaginstrumenten bediente. Mal bearbeitete er die Congas, dann wechselte er zu den Timbales, schlug das Tambourin oder schüttelte die Rasseln. Besondere Tonfolgen entlockte er den Chimes, einem Percussioninstrument aus verschiedenen langen Klangstäben in der Art eines Glockenspiels. Und natürlich war das Waschbrett im Einsatz, das Pastorke sich um Brust und Taille geschnallt hatte.

Vom Start weg versuchten die Musiker, ihr Publikum in Schwung zu bringen. So war beim Titel „C'est la vie“ rhythmisches Klatschen angesagt, was von den Zuhörern postwendend

umgesetzt wurde. In der Folge wippen Füße, Zehenspitzen und Köpfe ganz selbstverständlich den Takt von Rock n' Roll- und Blues-Titeln, bei einer Hommage an Jimmy Hendrix wurde noch ein Zahn zugelegt und den Ohrwurm „Jambalaya“ schmetterte der ganze Saal aus voller Kehle. Nur die Aufforderung zum Tanzen blieb ohne Resonanz. Schuld daran trugen wohl überwiegend die Herren der Schöpfung.



Als selbst die bühnenseits ausgegebene Parole „Den Herren zur Qual – Damenwahl“ nichts fruchtete, strebten die Damen eben solo zur Tanzfläche.

(Erschienen: 26.02.2014 17:40)

- Anzeige -